

# 10 gute Gründe für die Politik, die Wohneigentumsbildung zu unterstützen

1. »Mehr als jeder zweite Mieter träumt von eigenen vier Wänden. Viele von ihnen arbeiten und sparen darauf hin. Die Politik ist gut beraten, diese Menschen in ihren Anstrengungen zu unterstützen. Denn miet- und schuldenfreies Wohnen schützt vor Altersarmut und entlastet damit die staatlichen Sozialsysteme.«
2. »Haushalte, die im Eigentum wohnen, haben bei gleichem Arbeitseinkommen im Rentenalter deutlich mehr Nettovermögen als Mieterhaushalte. Der Grund: Sie sparen mehr. Wohneigentumsförderung heißt deshalb: Vermögensbildung von Menschen mit niedrigeren und mittleren Einkommen und gerechtere Vermögensverteilung.«
3. »Wohneigentum bedeutet Generationenvorsorge. Fast drei Viertel der an die nächste Generation vererbten Vermögen beziehen sich auf Ein- und Zweifamilienhäuser. Wohneigentumsbildung fördern, heißt deshalb: Politik für Familien machen.«
4. »Wohneigentum verwurzelt. Jeder dritte Mensch in Deutschland mit Migrationshintergrund lebt bereits in eigenen vier Wänden und viele andere träumen davon. Kein Wunder: In den Ländern aus denen ihre Eltern oder Großeltern zu uns gekommen sind, gehört das eigne Haus meist wie selbstverständlich dazu.«
5. »Rentnerhaushalte im Wohneigentum sparen im Schnitt mehr als ein Drittel ihrer gesetzlichen Rente. Mietfreies Wohnen im Alter wirkt damit wie eine steinerne Zusatzrente. Dabei ist Wohneigentum die einzige Form der Altersvorsorge, die man schon in jungen Jahren genießen kann.«
6. »Eigenheimbau schafft auch Mietwohnungsraum. Wer in eigene vier Wände zieht, macht normalerweise eine preiswertere Mietwohnung frei. Das entlastet angespannte Mietwohnungsmärkte.«
7. »Eigenheimbau ist ein Jobmotor und bedeutender Wirtschaftsfaktor für die regionale Bauwirtschaft und das Handwerk. Allein die Zahl der jährlich neu geschaffenen Wohneinheiten in Ein- und Zweifamilienhäusern ist deutlich größer als die Zahl der neuen Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern.«
8. »Wohneigentum ist ein Haltefaktor im ländlichen Raum. Über der Hälfte der Deutschen lebt hier und viele wollen dort leben – gute Verkehrsanbindung und leistungsfähiges Internet vorausgesetzt. Es muss nicht immer auf der grünen Wiese gebaut werden. Programme wie „Jung kauft Alt“ helfen, Dorf- oder Kleinstadtkerne lebenswert zu halten.«
9. »Menschen, die im Wohneigentum leben, entwickeln einen besonderen Bezug zu ihrer Nachbarschaft. Wohneigentumsbildung stabilisiert die Quartiersentwicklung. Das gilt auch für Quartiere, die einen Entwicklungsbedarf haben, als benachteiligt gelten und um Zukunftsperspektiven ringen.«
10. »Wer die Klimawende schaffen will, ist gut beraten, die hohe Investitionsbereitschaft von Wohneigentümern zu nutzen und privates Kapital, das dafür oft zweckgerichtet angespart wird, mit gezielten Anreizen zu mobilisieren.«

